

Vom internationalen Frauentag 1916

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **11 (1916)**

Heft 7

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

willen erzogen werden müssen. Weil wir vor den Bergen von Leichen, den Trümmerfeldern zerstörter Städte und Dörfer, darben der Witwen und Waisen brennend die Pflicht empfinden, all unsere Kräfte bis zum letzten Hauch an die neue, höhere Gestaltung der gesellschaftlichen Dinge zu setzen. Wie wir die ganze Verantwortlichkeit fühlen, unseren Kindern im internationalen Sozialismus ein Vaterland zu schaffen, das keine blutüberströmten Grenzen kennt, ein Vaterland, in dem eine freie und glückliche Menschheit wohnt.

Die Sozialistinnen aller Länder wissen, daß ihre schweizerischen Schwestern dieser gemeinsamen Auffassung und diesem internationalen Streben an ihren Frauentagsveranstaltungen Ausdruck verleihen. Sie wissen, daß ihre Forderung: Gleiches Recht für Weib und Mann heute vor allem auch befragt: Für den Frieden, für den internationalen Sozialismus. In dieser Ueberzeugung senden sie den Sozialistinnen in der Schweiz heiße Wünsche für den Erfolg ihres Frauentages. Das Gelingen muß wahr bleiben, wenn die Männer im Kampfe gegen Chauvinismus und Krieg verwirrt zaudern und die Reihen lösen, werden die Frauen im Ringen für den Frieden und den Sozialismus geschlossen voranzustürmen.

Vom internationalen Frauentag 1916.

Die Internationale der sozialistischen Frauen wirkt trotz des Krieges unermüdet an ihrem engeren Zusammenschluß. Dafür leate der diesjährige Frauentag ein bereites Zeugnis ab. War seine Abhaltung in den kriegführenden Ländern ungemein erschwert, so ehrt es die österreichischen Genossinnen ganz besonders, daß sie in ihrem Lande die Agitation für die Gleichberechtigung der Frauen in größerem Maßstabe durchzuführen imstande waren.

Geradezu glänzend ist der Frauentag in Holland verlaufen, dem ein Monat eifrig betriebener sozialdemokratischer Propaganda vorausging. In dieser Zeit fanden mehr als hundert öffentliche Versammlungen statt, die der Aufklärung über die Forderung des allgemeinen Frauenwahlrechts dienten. Bei der Haus- und Straßenagitation wurden 300.000 Flugblätter, viele Broschüren und sozialistische Zeitungen verteilt und verkauft. Am Frauentag selbst, 16. April, fanden in 25 Städten große öffentliche Versammlungen statt, an denen die folgende Resolution zur Annahme gelangte:

„Die öffentliche Versammlung des Frauentages, der von der sozialdemokratischen Arbeiterpartei und dem Verband sozialdemokratischer Frauenvereine veranstaltet worden ist, um die Sache des allgemeinen Frauenwahlrechts zu fördern, gibt ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß die Einführung des allgemeinen Wahlrechts für die Männer allein nicht den Forderungen einer vollkommenen demokratischen Staatsverfassung entspricht, wie die Arbeiterklasse sie braucht, um den ihr gebührenden Einfluß auf Staat und Gesellschaft ausüben zu können. Die Versammlung erachtet es daher als eine zeitgemäße Forderung, daß der politischen Zurücksetzung und Rechtlosigkeit der Frau ein Ende bereitet wird, eine Forderung, die die sozialdemokratische Internationale den sozialistischen Parteien aller Länder zur Pflicht gemacht hat. Die Versammlung appelliert an die Regierung und die Volksvertretung, daß sie bei der bevorstehenden Verfassungsreform zusammen mit dem allgemeinen Männerwahlrecht auch das allgemeine Frauenwahlrecht verwirklichen, und sie ruft die Männer und Frauen der arbeitenden Klassen auf, kraftvoll für dieses Recht zu kämpfen.“

Auch in den Vereinigten Staaten wurde der Frauentag in New York und in anderen Bundesstaaten wie in den vergangenen Jahren am letzten Sonntag im Februar veranstaltet.

Aus England ist uns ein Schwesterlicher Gruß zugegangen, den wir in unserer „Vorkämpferin“ zum Ausdruck bringen. Ebenso ist uns auf Umwegen ein herrlicher Artikel aus der unergleichen Feder unserer internationalen Sekretärin, Clara Zetkin, in die Hände gekommen, den wir an der Spitze unseres Blattes erscheinen lassen.

Gruß aus England zum Frauentag.

Die organisierten arbeitenden Frauen Englands entbieten mit Gefühlen der Freude den Schweizer Genossinnen ihre Grüße zu ihrem Frauentag. Sie unterstützen mit aller Wärme den Anspruch der Frauen mit den Männern auf gleiche Rechte im wirtschaftlichen und politischen Leben. Das Verlangen: „Bei gleicher Arbeit gleicher Lohn“ ist auch für uns, die englischen Arbeiterinnen, gegenwärtig eine Kampfesforderung und der Anspruch auf das Staatsbürgerrecht ebenso eines unserer Postulate.

Uns befehlt die Zubericht, daß in kurzem der Tag kommen werde, da alle Völker in gemeinsamer Arbeit an der Lösung dieser Fragen sich beteiligen und miteinander wirken werden zur Herbeiführung eines dauernden Friedens. Diese Ziele können aber erst dann ihrer Vollendung entgegengeführt werden, wenn alle Arbeiter und Arbeiterinnen der Welt erkennen, daß ihre wahren Interessen allüberall die gleichen sind und daß ihre Wohlfahrt nur gegründet sein kann auf dem gleichen Wahlrecht aller Männer und Frauen. Einzig die völlige politische und ökonomische Freiheit des durch die Bande internationaler Freundschaft geeinten Arbeitsvolkes kann der Welt den Frieden sichern. Die arbeitenden Frauen Großbritanniens verbinden mit ihren Grüßen die herzlichsten Wünsche zum Gelingen des Schweizerischen Frauentages.

Marj Longman.

Die Frauen im Kampfe gegen den Krieg.

Der Jahrhundertmensch Goethe, der bis ins hohe Alter, bis zu seinem letzten Atemzuge, sich rastlos hinauf- und emporgearbeitet, der „immer strebend sich bemüht“, schließt seine vollendete Schöpfung, den „Faust“, mit der Lebens-erkenntnis:

Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis;
Das Unzulängliche, hier wird's Ereignis;
Das Unbeschreibliche, hier ist es getan;
Das Ewig-Weibliche zieht uns hinan.

In unserer sturmbewegten, schreckgewaltigen Zeit werden diese Worte zum weitansgreifenden, lebendigen Geschehen, zum heißen, nimmer erkaltenden Tatbeginnen. Der sinnlos bald durch zwei Jahre tobende, grausig blutige Krieg, dieses ungeheure Welt- und Lebensproblem, rollt die Jahrtausende alte Menschheitsgeschichte vor unseren entsetzten Blicken in ihren dunkelsten Tiefen auf. Im staatlich aufgezwungenen Schlachthandwerk der in den Schützengräben liegenden Soldaten kehrt der atavistische, zum Urmenschen zurückführende Zustand des Mannestums wieder. Die in Millionen neuerweckten Raubtierinstinkte führen die rohere, im Unterbewußtsein schlummernde Kampfesnatur des Mannes zur pflichtmäßigen Ausübung des Unbeschreiblichen, des Würgens und Mordens am schuldlos ihm feindlich gegenüberstehenden Menschenbruder.

Wir Frauen, wir Mütter, sehen dem entsetzlichen Wüten nur aus der Ferne zu. Aber gleichwohl schwingt jede Nervenfasern in uns, zu allen Stunden des Tages, sekunden- und minutenlang, in schmerzschwerer Erregung, wenn unsere Gedanken zur Wahlstatt enteilen, auf der blühendes, köstliches Männerleben in grausamen Dualen verblutet. Die Scharen der unser Land durchfahrenden, von den gierig züngelnden Flammen des Kriegsbrandes aus Haus und Hof, von der Scholle, vom Arbeitsplatz Vertriebenen, Evakuierten, sowie der Schwerverwundeten und Verkrüppelten, rufen in uns die Schrecken des Krieges wach, so daß wir auf Augenblicke vermeinen, all das Fürchtbare leibhaftig vor Augen zu haben. —

Nachhaltiger und tiefergehend als wie beim Manne sind die Gemütsindrücke, die Seelenäußerungen des Wei-